

Beten lernen

Predigt am Sonntag Rogate – am 22.05.2022

Predigttext: Lukas 11,1-4

(von Pastor Jörg Janköster)

Wer von Euch spricht eine Fremdsprache (also eine Sprache, die nicht Eure Muttersprache ist)? Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch oder ... (Bitte um Handzeichen) – Wie habt Ihr diese Fremdsprache gelernt? Oder allgemein: Wie lernt man eine neue Sprache? (Frage zum Nachdenken)

Ich mache Euch mal Vorschläge – und nehme „**Italienisch**“ als Beispiel. Also: Lernt man Italienisch, indem man **italienisch essen** geht? – Oder lernt man Italienisch, indem man zwei Wochen **Urlaub in Italien** macht? – Oder, die charismatische Variante, lernt man Italienisch, indem man zu einem Italiener geht und **sich die Hände auflegen** lässt? – In der Regel lernt man Italienisch, indem man einen Italienischkurs besucht, Vokabeln und Grammatik paukt und das Italienisch-Sprechen immer und immer wieder übt!¹

Was beim Lernen einer Fremdsprache sofort einleuchtet, scheint **beim Beten** (dem Reden mit Gott) aus der Sicht vieler Menschen anders zu sein. Viele denken: Entweder man kann es oder man kann es nicht. Es gibt eben Menschen, die eine religiöse Ader haben und die deshalb beten können. Und solche, die diese religiöse Ader nicht haben. Der kurze Abschnitt zum Vaterunser macht aber deutlich: **Beten kann man lernen!** Beten ist den wenigsten Menschen einfach so irgendwie in die Wiege gelegt. Beten kann man – und muss man lernen. Einer der Jünger kommt zu Jesus und äußert diese Bitte: „**Herr, lehre uns beten!**“ Es ist eine der wenigen Stellen, an denen die Jünger zu Jesus mit einer konkreten Frage oder einem ganz bestimmten Anliegen kommen. (Wenn Du die Möglichkeit hättest, Jesus höchst persönlich eine Frage zu stellen, was würdest Du Jesus gerne fragen.) Das Gebet war diesem Jünger offensichtlich so wichtig, dass er Jesus bewusst darauf anspricht. Jesus antwortet mit dem „Vaterunser“: „**Wenn Ihr betet, so sprecht: ...**“

Wenn wir beten lernen wollen, dann können wir also mit dem Vaterunser anfangen, indem wir es regelmäßig beten. – Zusätzlich werden am Vaterunser ein paar Dinge über das Beten allgemein deutlich.

1) Die Verbindung mit Gott

Das Vaterunser beginnt mit der Anrede: Vater! – Und diese Anrede macht deutlich: Beim Beten geht es zuerst und vor allem um die Verbindung mit Gott, um die Beziehung zu ihm. Und diese Beziehung ist kein distanziertes Verhältnis auf Abstand. Sondern eine liebevolle und innige Vater-Sohn- oder Vater-Tochter Beziehung. Das Beten ist keine fromme oder religiöse Pflichtübung, sondern Beziehungspflege. Das Wichtigste am Beten ist, dass wir Zeit mit Gott verbringen. – Um in die Liebe unseres himmlischen Vaters hineinzuwachsen, um SEINER Liebe in unserem Leben Raum zu geben.

2) Der Blick weg von uns selbst

Beim Beten denken wir schnell daran, dass wir Gott um etwas bitten. Das ist zwar ein zentraler Bestandteil des Betens. Aber im Vaterunser steht etwas anderes an erster Stelle: Der Blick auf Gott. Der

¹ Dieser Gedanke stammt aus einem Vortrag von Dr. Johannes Hartel zum Vaterunser:
<https://www.youtube.com/watch?v=NCs9hUUe0gg>

Blick weg von uns selbst: „**Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme.**“ Ich denke, es ist trotzdem in Ordnung, wenn wir unser Gebet damit beginnen, was uns gerade persönlich am dringendsten auf dem Herzen liegt. Das Vaterunser macht allerdings deutlich: Unser Blick sollte nicht bei uns selbst stehen bleiben. Eine große Chance des Betens ist, dass unser Blick geweitet wird. Durch das Beten können wir aus dem Kreisen um uns selbst herauskommen und einen Blick für das Große und Ganze gewinnen.

3) Der „ganz normale Alltag“

Bei den weiteren Bitten im Vaterunser („**Unser tägliches Brot gibt uns Tag für Tag. Und vergibt uns unsre Sünden, denn auch wir vergeben allen, die an uns schuldig werden. Und führe uns nicht in Versuchung.**“) wird deutlich, finde ich: Das sind nicht große oder hochtrabende Bitten, zum Beispiel: um den Weltfrieden, um die Lösung des Welternährungsproblems oder der Klimaerwärmung. Das ist wichtig, keine Frage. Aber das Vaterunser beginnt bei den ganz normalen **Fragen und Sorgen unseres Alltags: bei unserem Lebensunterhalt** (Was sollen wir essen? Was sollen wir anziehen? Reicht das Geld angesichts steigender Preise?), bei der **Erfahrung**, dass wir selbst immer wieder **hinter unseren eigenen Ansprüchen** oder auch **hinter Gottes guten Maßstäben zurückbleiben**, dass wir andere verletzen oder dass wir selbst verletzt werden. – Das alles macht sehr schön deutlich: Das, was uns gerade im Moment beschäftigt, das kann, darf und soll im Gebet, im Gespräch mit Gott selbstverständlich seinen Raum haben.

„**Herr, lehre uns beten!**“ Wenn wir beten lernen wollen, können wir mit dem Vaterunser anfangen, indem wir es regelmäßig beten. Eine andere Hilfe zum Gebet kann das Gesangbuch sein. Denn es ist nicht nur ein Lieder-, sondern auch ein Gebetsbuch. Ich habe die Gesangbücher heute nicht für die Lieder verteilen lassen, denn sie werden hier vorne am Smartboard angezeigt. Sondern für die Predigt. Ab Nummer 812 sind im Gesangbuch nämlich viele gute Anregungen zum Gebet zu finden – uns ebenso viele vorformulierte Gebete für ganz unterschiedliche Zeiten und Erfahrungen im Leben. Das alles kann eine gute Hilfe sein, um ins Beten hineinzufinden.

Wie lernt man eine Fremdsprache? – Für viele Menschen fühlt sich **das Beten** an **wie eine fremde Sprache**. Für die Jünger von Jesus war das offensichtlich nicht anders. Sie mussten diese Sprache des Betens erst lernen. Aber sie haben bei Jesus beobachtet, dass für IHN das Beten so selbstverständlich war wie seine Muttersprache. Das hat ihre Sehnsucht geweckt. Das wollten sie auch lernen. – Und Jesus selbst hat gesagt, dass auf dem Gebet eine große Verheißung liegt: „**Wer da bittet, der empfängt, und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.**“ Amen.